

43. Die Wandlung.

Welch eine wunderbare Veränderung draußen, wenn der Wind über die Stoppeln des Hafers fährt! Immer schräger fällt der Sonnenstrahl auf die Erde; darum wird auch die Luft immer kälter. Das schöne Blau des Himmels verwandelt sich an manchen Tagen in ein düstres Grau. So wird es im Herbst anders dort oben, und anders wird es auch hier unten in Feld und Wald und Wiese. Der Wind weht nicht mehr sanft über wogende Saaten, sondern stürmisch über die mit Spinnweben überzogenen Stoppeln; der Wald färbt sich bunt, und mancher Baum wird im Sturme schon entblättert.

Und still wird's überall, immer stiller. Die summende Biene verläßt nur selten ihre Wohnung; nur die Drohnen, von den Arbeitern aus dem Hause vertrieben, irren umher. Die fleißige Ameise bezieht ihren unterirdischen Palast; andere Insecten suchen im Moose, hinter Baumrinden und unter Baumblättern ein warmes Winterquartier; Hamster und Maulwurf begeben sich tief in der Erde in die warme Schlafkammer; der Frosch wühlt sich in den Schlamm. Die Vögel, deren Tisch hier im Lande abgedeckt, oder denen der Brotschrank zugeschlossen wird, fliehen vor dem Hunger dahin, wo die sorgende Liebe im Himmel den Tisch gedeckt hat. Still, als wollten sie uns durch ihren Abschied nicht betrüben, ziehen sie dahin durch die Nacht, und nur, wenn sie am Tage aufgescheucht sind, sieht und hört man sie.

So ist's also anders am Himmel und auf der Erde, als es im Sommer war; aber es ist immer gar schön. Herbsteszeit ist reiche Zeit. Auf dem Felde wird fleißig gearbeitet; denn Roggen und Weizen müssen gesäet werden. Im Obst- und Gemüsegarten wird fröhlich geerntet; hier besonders die Lieblingsfrucht der Kinder, die wohlschmeckende Kartoffel, dort Apfel, Birnen, Pflaumen, Nüsse und Trauben.

Dabei gibt es für jung und alt der Freuden viele. Im Garten blühen die Astern, die Goldruthe und andere Herbstblumen, in der Heide das rothe Heideröschen und die blaue Gentiane. Der Jäger geht mit seinem treuen Hunde durch Feld und Wald Füchsen und Hasen nach; die Knaben fangen den Kramtsvogel in Dohnen, sammeln Haselnüsse und lassen dabei die Brombeeren sich gut schmecken. An heitern Tagen treiben sie auf der Wiese oder in den rauschenden Blättern des Waldes ihr fröhliches Spiel und singen dem wandernden Vogel nach.

44. Die Zugvögel.

Die Störche ziehen im Herbst fort, weil sie im Winter keine Eidechsen, Schlangen, Frösche, Bienen u. dergl. bei uns finden würden und also verhungern müßten. Der rauhe und unfreundliche Winter gefällt ihnen überhaupt nicht. Außer den Störchen gibt es aber auch noch viele andere Zugvögel, z. B. die Schwalben, die